



HAMBURGER NOTARZT TRITT IM ALTEN 911ER GEGEN 26 CAYENNE AN

DER DOKTOR UND DAS BÖSE VIEH

Text: Thomas Senn

Er ist ein verrückter Hund. Ohne jeden Zweifel und Selbstzweifel. Dr. Erik Brandenburg will vom 3. Bis 17. August bei der Rallye Transsyberia mit einem heckgetriebenen 911er Porsche aus dem Jahr 1975 gegen das Werk mit seinen 26 Porsche Cayenne antreten. Der Mann hat Mut.

Beim ersten Hinhören würde man meinen: Na klar, Arzt aus Hamburg, Geldsack, Spinner, sucht ein Spielzeug und hat keine Ahnung, worauf er sich einlässt. 7.100 Kilometer von Moskau in die Mongolei. Mit allem, was die Elemente zu bieten haben: Flüsse, Wüste, Schnee. In einem 32 Jahre alten Hecktriebler gegen 26 Werks-Cayenne und viele andere moderne Allradler. Der Typ muss einen an der Klatsche haben. Und zwar reichlich.

Hat er aber nicht. Genau genommen ist er vielleicht sogar einer der wenigen aus dem ganzen Starterfeld, die überhaupt eine Chance haben. Weil der gute Doktor eine Vorgeschichte hat. Er hat 1989 das legendäre Marlboro Abenteuer gewonnen, wo es per Pferd, Auto, Motorrad und Boot quer durch Amerika ging. Nur ein Jahr später erreichte er bei der Camel-Trophy den zweiten Gesamtrang und wurde als bester Fahrer ausgezeichnet. Dann stieg er sogar zum Trainer bei der Camel-Trophy auf, ist nebenbei Motocross-Rennen gefahren und hatte seit er denken kann schon immer einen

habe ich auch nur vier Ersatzräder dabei, das reicht!“ Und wenn der Doc sagt es reicht, dann reicht es auch. Schließlich ist das Auto trotz einer Zelle aus 43 Metern Rohr ein absolutes Leichtgewicht: Durch den Verzicht auf den unnötigen Allradantrieb spart Brandenburg 210 überflüssige Kilo und kommt so gerade mal auf knapp 1.100. Dank Kohlefaser-Türen (3 Kilo das Stück) und -Hauben von DP Motorsport sowie jeder Menge Leichtbaumaterial hat der 3,2-Liter Motor mit seinen 265 PS leichtes Spiel im hochhackigen Elfer. Und die 80-Prozent-Sperre tut ihr Übriges für ein standesgemäßes Fortkommen auf dem 7.000-Kilometer-Trip. Und sollte das doch mal schief gehen, gibt es zwei Seilwinden, die den Porsche immer wieder aus dem Dreck ziehen. „Wir haben das unzählige Male ausprobiert: Du musst ein Reserverad rund einen halben Meter eingraben, dann kannst du dich daran mit der Seilwinde überall raus ziehen“, gibt der Doc seine Taktik preis. Und falls wirklich gar nichts mehr geht, ist immer noch eine Kettensäge mit an Bord, „die kann man immer gebrauchen“, sagt der



Mit allen Wassern gewaschen: Dr. Erik Brandenburg (links) und sein Co. Stefan Preuß.



Original und Fälschung: Brandenburg hat schon einige Safari-Porsche aufgebaut.



Egal ob gerührt oder geschüttelt: Der hochhackige Martini-Porsche muss 7000 Kilometer halten.

(Entschuldigung, einige muss es heißen) 911er. Dann hat der Notarzt mal kurz vier Töchter in die Welt gesetzt, eine eigene Praxis als Proktologe gegründet und schon mal zum Test und Zeitvertreib sechs Safari-Porsches für seine Kumpels aufgebaut.

Diese waren aber alle kalter Kaffee, gegen den jetzigen in feiner Martini-Lackierung (wobei Martini natürlich nichts davon wissen will, Ignoranten, dusselige). Das ultimative Langstreckenauto. 31 Zentimeter Bodenfreiheit, Reifen der Dimension 205/80 16 von Michelin mit einer Traglast von 900 Kilo pro Reifen. „Diese Reifen wurden auch in der Camel-Trophy eingesetzt, die sind quasi unzerstörbar. Darum

Abenteurer und schmeißt sich weg vor Lachen. Ich denke, nicht umsonst ist Stunt-Weltmeister Jürgen Baumgarten einer der besten Kumpels von Brandenburg. Die haben sicher viiiiel Spaß miteinander.

Man könnte fast ein bisschen neidisch werden, schließlich klingen die Worte Porsche 911, Kettensäge und Seilwinde nach prächtiger Männer-Unterhaltung. Wieso darf ich eigentlich nicht mit? Weil ich ein alter, teigiger Kettenrauchsack bin und nur den Laden aufhalten würde? Ach so ...

Dabei hätte selbst der Doc mit seinem Co-Piloten Stefan Preuß eigentlich gar nicht starten dürfen bei der Transsyb, weil Oldies ohne

Allradantrieb von der Teilnahme ausgeschlossen waren. Aber Brandenburg wäre nicht der Kerl der er ist, wenn er nicht den Veranstalter Richard Schalber aus dem Allgäu eigens nach Hamburg beordert hätte, um ihm in Flüssen und Kiesgruben zu zeigen, was der Doktor und sein böses Vieh alles können. Schalber zeigte sich beeindruckt und schuf eine neue Klasse. War sich gar sicher, dass man mit diesem Auto den Cayennes sehr gefährlich werden kann.

Das wäre doch mal wieder was: Porsche, wird von der in den letzten Jahren schwer vernachlässigten eigenen Motorsport-Historie eingeholt. Mögen die Doktorspiele beginnen ... ❖❖

Ins Wasser, marsch: Stunt-Weltmeister Jürgen Baumgarten (rote Jacke) gibt wertvolle Tipps, damit der Doc nicht baden geht.



Unterschriftsreif: Mit den Autogrammen dieser beiden Prominenten kann ja nichts mehr schief gehen.



Suzuki stellt mit Katja Poensgen und Co-Pilotin Petra Rutzka das einzige Damenteam der Rallye und schickt mit Lars Kern den jüngsten Fahrer im Feld auf die Reise

EINE ILLUSTRE RUNDE

Bei der Transsyberia Rallye 2007 kämpften sich zwischen dem 2. und 17. August bis zu 50 Teams in ihren seriennahen Allradfahrzeugen von der russischen Hauptstadt durch das sumpfige sibirische Tiefland, das raue Altai-Gebirge und die Sanddünen der Wüste Gobi ins mongolische Ulaanbaatar. Neben 14 Tagesetappen mit einer Länge von bis zu 800 Kilometern sind zahlreiche anspruchsvolle Sonderprüfungen zu bewältigen. Suzuki schickt Motorrad-Lady Katja Poensgen und Youngster Lars Kern ins Rennen, die sich in prominente Gesellschaft begeben. Porsche geht mit 26 Cayennes ins Rennen. Im Team des Sportwagenherstellers finden sich klangvolle Namen wie Armin Schwarz, Marc Coma (Spanien), Rallye Dakar-Sieger 2006, der dreifache Dakar-Gewinner René Metge (Frankreich), der zweimalige Middle-East-Rallyemeister Saeed Al-Hajri (Katar) und Rod Millen (USA), mehrfacher Pikes-Peak-Sieger.

Mehr Infos zur Rallye gibt es unter www.transsyberia.com

Porsche glänzt mit einem Großaufgebot: Insgesamt 26 Fahrzeuge nehmen das Abenteuer „Transsyberia“ in Angriff

